

«GEBT MIR 100 TAGE ZEIT»

In der Harmonie Pfäffikon spielen Musikbegeisterte mit ganz unterschiedlichen Niveaus. Samuel Läubli, seit Anfang Jahr neuer Dirigent der Harmonie will sie zusammenbringen – und hat dafür ein eigenes Rezept.

PFÄFFIKON Unter dem Dirigenten einer Blasmusik stellt man sich möglicherweise einen gesetzteren Herrn vor. Weit gefehlt, was die Harmonie Pfäffikon angeht. Samuel Läubli, der bei der Harmonie seit Kurzem den Takt vorgibt, ist erst 28 Jahre alt. Er ist zwar jung an Jahren, nicht aber an Erfahrung. Schon als Bub spielte er Klarinette und Schlagzeug. Auch sein Militärdienst verlief musikalisch, nämlich als Mitglied der Militärmusik. Dies war auch der Ort, wo sich Samuel Läubli für eine Ausbildung zum Dirigenten entschied.

Seine erste Anstellung fand er beim Musikverein Richterswil, wo er aufgewachsen ist. Nach seinem Auslandsstudium suchte er eine neue Dirigentenstelle: «Pfäffikon passte auf Anhieb.» Für Samuel Läubli ist das Dirigieren ein idealer Ausgleich zu seinem Beruf. Der Jungdirigent studierte Computerlinguistik an der Uni Zürich und ist dort seit Kurzem Doktorand. Auch hier gehe es wie in der Musik um Kommunikation. «Ich erforsche, wie der Computer die menschliche Sprache um- respektive übersetzen kann.»

ER HÖRT GERNE INDIE-ROCK

Nach seinen ersten Proben ist der 28-Jährige durchaus positiv gestimmt. «Das Klima unter den 38 Musikern ist toll.» Wichtig sei, dass sowohl die Musiker als auch er als Dirigent während der Proben Spass hätten. «In der Harmonie spielen Musikanten mit ganz unterschiedlichen Niveaus», sagt Samuel Läubli. Als Dirigent versucht er, auf die einzelnen Musiker einzugehen. «Es ist mir wichtig, die Stärken zu erkennen und gezielt einzusetzen.»

Läubli möchte mit dem, was ihm als Team zur Verfügung steht, das Beste herausholen. Die Harmonie Pfäffikon sieht er als Begegnungsort für Menschen jeglichen Alters, die Freude am Musizieren haben. Dabei werden durchaus traditionelle Blasmusikstücke, Märsche und Polkas, aber auch Unterhaltungsmusik gespielt. «James Bond und Amy Winehouse



Samuel Läubli will «seinen» Musikern in der Harmonie die nötige Ruhe und Präzision vermitteln.
Bild: Susanne Aebersold

stehen bei uns ebenfalls auf dem Programm», sagt Samuel Läubli und lacht.

Die Stücke, welche gespielt werden, kann er nicht allein auswählen. Hierfür gibt es eine Musikkommission, die zweimal pro Jahr entscheidet. Der Dirigent selber ist für diverse Musikrichtungen offen: «Als Teenager spielte ich Schlagzeug in einer Punkrock-Band.» Heute höre er neben Blasmusik auch sehr gerne Indie-Rock und besuche verschiedene Open Airs.

«MAN KANN SICH NICHT VERSTECKEN»

Die Frage, ob es nun bei der Harmonie Pfäffikon diverse Neuerungen gebe, verneint Samuel Läubli vorerst: «Gebt mir 100 Tage Zeit im Amt, dann schauen wir wei-

ter.» Was ihm aber auf jeden Fall am Herzen liegt, ist die Jugendförderung. Im Moment umfasst das Jugendspiel etwa ein Dutzend junge Musiker. «Da gibt es noch Steigerungspotenzial», räumt Läubli ein.

«ICH ALS DIRIGENT SPIELE DAS ORCHESTER»

Samuel Läubli

Seine Hauptaufgabe als Dirigent sieht er darin, seine Musiker zu motivieren, ihnen aber auch Ruhe und Präzision zu vermitteln. «Sie spielen ihr Instrument, ich als Dirigent spiele das Orchester.»

Starallüren, die einigen Dirigenten nachgesagt werden, hat der natürlich und bescheiden wirkende Computerlinguist nicht. «Eine gewisse Präsenz ist wichtig, man kann sich hier vorne nicht verstecken, das ist aber auch schon alles.»

SUSANNE AEBERSOLD

WWW.HARMONIE-PFAEFFIKON.CH

LESUNGEN IM CHESELHUUS

PFÄFFIKON Der 41. Lesungszyklus des Rex im Chesselhuus beginnt am Montag, 16. Januar, mit einer Lesung von Dana Grigorcea aus dem Roman «Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit». Grigorcea, 1979 in Bukarest geborenen und heute in Zürich lebend, wurde im Rahmen des Ingeborg-Bachmann-Preises 2015 mit dem 3sat-Preis für einen Ausschnitt aus dem Manuskript dieses Romans belohnt. In ihm schickt die Autorin ihre Protagonistin Viktoria ins heutige Bukarest, wo sie – wie Dana Grigorcea – aufgewachsen ist.

Hier findet sie alles zwar seltsam vertraut, aber doch verändert: Zwischen dem alten und dem neuen Leben klafft eine schmerzliche Lücke, die sie nur durch das Erzählen von manchmal komischen, manchmal auch schmerzlichen Geschichten ausfüllen kann. Nur so findet sie das, was den Menschen erst ganz werden lässt: die Verbindung mit ihrer Herkunft. **REG**

Infos zu den weiteren Lesungen gibts auf der Chesselhuus-Website.

WWW.CHELSELHUUS.CH

JUNGS, MÄDCHEN UND EINE FEHDE IM INTERNAT

PFÄFFIKON Morgen Freitag um 19.07 Uhr zeigt das Kino Rex im Chesselhuus den Film «Burg Schreckenstein» – die beliebten Jugendbücher wurden verfilmt. Die Nachricht, dass seine Eltern ihn in ein Internat in der alten Burg Schreckenstein stecken wollen, trifft den elfjährigen Stephan wie ein Vorschlaghammer. Immerhin sind die Schreckensteiner Jungs keine Streber. Ottokar, Mücke, Strehlau und Dampfwalze nehmen Stephan nach anfänglichen Differenzen in ihren Rittergeheimbund auf – und dann geht der Internatsspass richtig los. Denn die Jungs sind auf Kriegsfuss mit den Mädchen vom benachbarten Internat Rosenfels.

Während Direktor Rex die Streiche-Fehde zwischen den beiden Internaten gelassen sieht und der Graf der Burg sowieso nur sein ambitioniertes Heissluftballonprojekt im Kopf hat, ist die Schulleiterin von Rosenfels, Frau Dr. Horn, entsetzt über die Disziplinlosigkeit. Während ihre Mädchen, allen voran Bea, Inga und Alina, einen Racheplan gegen die «Schreckies» schmieden, basteln diese am nächsten Streich. **REG**